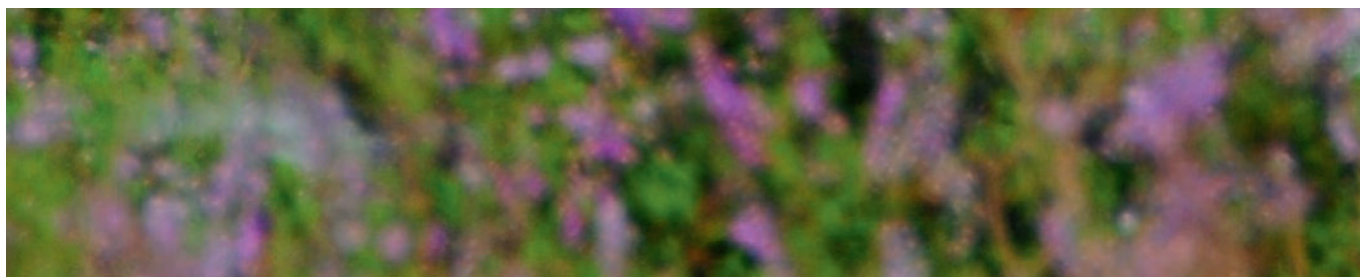




Foto: © Claudia Bruhn

DUMMYARBEIT: Was machen wir da eigentlich?





Da werden kleine grüne Säckchen durch die Luft geworfen oder versteckt – und der Hund muss sie finden und apportieren. Mit diesem Satz könnte man Dummyarbeit einem Laien beschreiben. Wer es gerne etwas genauer wissen möchte, der findet in diesem Artikel Antworten.

„**Sport für arbeitslose Jagdhunde**“ – so habe ich vor einigen Jahren Dummyarbeit in einem Presseartikel beschrieben. Die Zeitung fand das offenbar so witzig, dass sie gleich einen Leitartikel daraus machte. Aber tatsächlich trifft diese Beschreibung den Kern der Sache ganz gut. Und das gleich aus mehrfacher Hinsicht.

Das Training mit Dummies wurde in Großbritannien erfunden. Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts kamen britische Jäger auf die Idee, Leinensäckchen zu füllen und als Wildersatz für das Training zu nehmen – der erste Dummy (= engl. Attrappe) war erfunden. Auch heute nutzen Jäger Dummies, um ihre Junghunde auszubilden oder um ihre fertig ausgebildeten Hunde außerhalb der Jagdsaison – wenn die Hunde also gewissermaßen gerade zeitweise „arbeitslos“ sind – zu trainieren.

Inzwischen haben aber auch viele Nicht-Jäger die Dummyarbeit für sich entdeckt. Unsere Spaniels sind letztlich alle Jagdhunde – auch wenn sehr viele heute in den Händen von Nicht-Jägern leben. Sie sind also gewissermaßen „arbeitslos“. Damit sich der arbeitslose Jagdhund aber nicht die heimische Couch vorknöpft oder andere ungeeignete Beschäftigungsmöglichkeiten sucht, bietet sich die Dummyarbeit als artgerechte Beschäftigung an. Hier kann der Hund seine angeborenen Talente sinnvoll einsetzen.

Die Grundlage einer jeden Aufgabe beim Dummytraining ist das Apportieren. Der Hund muss die kleinen grünen Säckchen, mit denen wir arbeiten, aufnehmen und seinem Hundeführer auf direktem Weg bringen und sauber in die Hand geben.

Die Elemente der Dummyarbeit

Das Schöne an Dummytraining ist, dass es nie langweilig wird. Denn die Bandbreite an Aufgaben ist sehr groß. Es gibt folgende Grund-Elemente:

Verlorensuche: Es werden mehrere Dummies versteckt und der Hund soll diese finden. Zum Beispiel sind es in der Einsteigerklasse auf einer Fläche von 30 mal 30 Metern insgesamt 5 Dummies. Dabei sind die Dummies nicht immer leicht zugänglich, sondern können auch unter Gehölz, Blättern oder Hecken liegen oder in einer Baumritze versteckt sein. Weder Hund noch Hundeführer kennen die Verstecke. Mit höherem Schwierigkeitsgrad wird das Gelände unzugänglicher gestaltet (dichter Bewuchs, Hecken und Dornen) und die Anzahl der versteckten Dummies verringert.



Suche im schwierigen Gelände am Hang

Markierungen: Dies ist sicherlich die bekannteste Übung aus dem Dummytraining.

Zu Beginn der Übung sitzt der Hund abgeleint „Bei Fuß“ neben seinem Hundeführer. In einiger Entfernung wird von einem Helfer ein Dummy in die Luft geworfen. Auf Freigabe des Hundeführers darf der Hund zum Dummy laufen und es bringen. Der Hund soll sich die Fallstelle möglichst präzise merken, das Dummy zügig finden und bringen. Der Schwierigkeitsgrad dieser – auf den ersten Blick recht einfachen Übung – kann durch verschiedene Faktoren variiert werden. Z.B. durch die Entfernung des Werfers zum Hund, durch die Sichtbarkeit der Flugkurve des Dummies und durch die Position des Werfers.

Eine weitere Möglichkeit, die Schwierigkeit zu erhöhen, sind Geländeübergänge: Hierbei befinden sich zwischen dem Standpunkt des Hunde-Teams und der Fallstelle des Dummies ein oder mehrere natürliche Hindernisse, also z.B. Bäume, Büsche, Hecken, Zäune, Wege, etc. Das heißt der Hund muss sich erst durch diese Hindernisse zum Dummy vorarbeiten. Zudem erschweren diese Hindernisse natürlich erheblich die Möglichkeit des Hundes sich die Fallstelle zu merken, da er ja die Fallstelle nicht sieht.

Zudem gibt es auch **Mehrfachmarkierungen**, d.h. es werden mehrere Dummies geworfen. Die Schwierigkeit besteht dann zum einen darin, dass der Hund sich die verschiedenen Fallstellen merken soll („Memory“). Zum anderen soll der Hund nur das Dummy bringen, zu dem er von seinem Hundeführer geschickt wurde – und sich nicht etwa eines aussuchen.



Blinds und Einweisen

Bei einem „Blind“ wird das Dummy ausgelegt, ohne dass der Hund dies sieht. Der Hund kennt also die Position des Dummys nicht. Der Hundeführer hingegen kennt die Stelle, an der das Blind ausgelegt wurde. Sie wird ihm zu Beginn der Übung mitgeteilt. Die Aufgabenstellung besteht nun darin, den Hund möglichst präzise zu der Stelle zu schicken, an der das Dummy liegt. Keine leichte Aufgabe: Um ein Blind sauber zu arbeiten, muss der Hund eine Reihe von Kommandos beherrschen und diese auch auf große Entfernung sehr zuverlässig befolgen. Dies gelingt nur, wenn der Hund großes Vertrauen in seinen Hundeführer und seine Kommandos besitzt.

Übliche Kommandos beim Einweisen sind z.B.: Voran, Stopp, Rechts, Links, Zurück und Such.

Buschieren:

Das Buschieren ist die typische Spaniel-Aufgabe. Damit wird die jagdliche Situation der Arbeit „vor dem Schuss“ nachgestellt. Das heißt, der Hund muss zunächst das Wild (in unserem Fall das Dummy) aufstöbern. Dies tut er im Gegensatz zur Verlorensuche aber nicht komplett eigenständig, sondern mit Hilfe seines Hundeführers. Hund und Hundeführer gehen gemeinsam durch das Gelände. Der Hund läuft in Schleifen vor seinem Hundeführer das Gelände ab und sucht dabei nach den Dummys. Leider können wir bei der Dummyarbeit das Buschieren nur unzureichend nachstellen, denn Dummys springen – im Gegensatz zu Hasen und Fasanen z.B. – nicht einfach aus der Deckung und versuchen zu flüchten, wenn der Hund sie aufgestöbert hat. Diese Situation versuchen wir in der Dummyarbeit mit Hilfe von plötzlich geworfenen Markierungen während des Buschierens nachzustellen.



Einweisen auf ein Blind



Buschieren eines Geländestreifens

Schleppe

Simuliert wird die jagdliche Situation, dass ein krankgeschossenes Wild flüchtig ist und vom Hund gefunden werden muss. Bei der Dummyarbeit bedeutet dies, dass ein Mensch ein Dummy an einer Leine hinter sich auf dem Boden herzieht und so eine Spur legt. Am Ende der Spur wird das Dummy abgelegt und der Schleppen-Leger entfernt und versteckt sich. Dann wird der Hund vom Hundeführer zum Beginn der Schleppe gebracht und auf die Spur aufmerksam gemacht. Der Hund wird eine kurze Distanz an der Spur entlang geführt. Wenn er sichtbar die Schleppe angenommen hat, lässt man den Hund aus der Leine laufen und die Schleppe selbstständig abarbeiten. Der Hund sollte nun der Spur des Dummys folgen, es finden und apportieren.



Ansetzen auf der Schlepspur

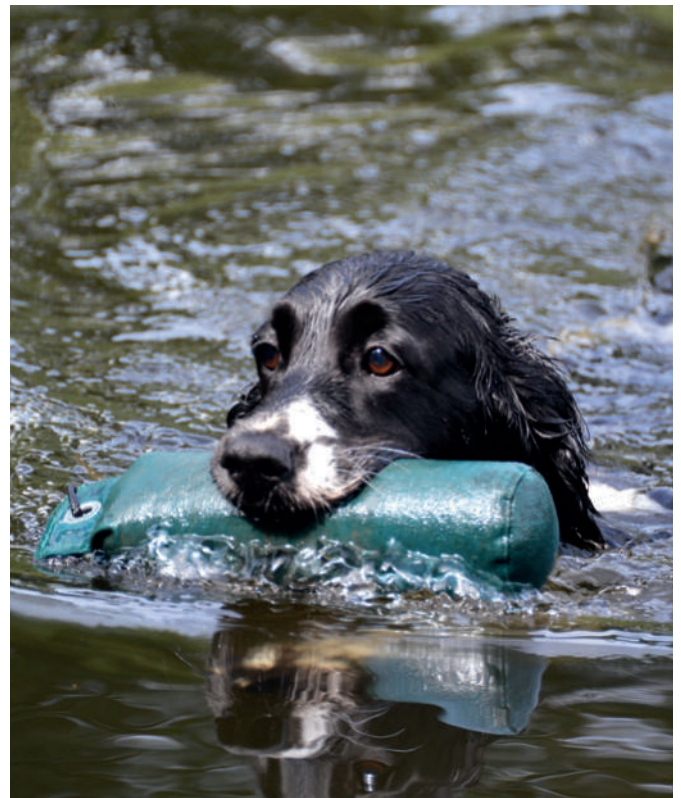
Wasserarbeit

Auch die Arbeit am und im Wasser ist ein fester Bestandteil im Dummytraining. Die Aufgaben, die der Hund an Land erfüllen muss (Markierungen, Suchen und Blinds), werden also auch im Wasser verlangt. Bei den Dummyprüfungen und Workingtests der unteren Klassen beschränken sich die Übungen im Wasser auf Markierungen. Nur mit sehr gut ausgebildeten Hunden sind Blinds im Wasser möglich.

Alle diese Grund-Elemente werden im Training und in Workingtests kombiniert. Das kann z.B. so aussehen, dass in einer Aufgabe zuerst eine Markierung ins Wasser fällt, aber der Richter die Anweisung gibt, dass der Hund zunächst eine Verlorensuche im Schilf absolvieren soll, bevor er das Wasserdummy bringt. Es gibt viele spannende Kombinationsmöglichkeiten für alle Schwierigkeitsgrade. Somit werden Training und Workingtests niemals langweilig.

Text: Sandra Schick

Fotos: Claudia Pelzer, Heinz Höfling, Catharina Cordes



Apport aus dem Wasser